

München, Bayerische Staatsbibliothek, CGM 199

Jans Enikel, Weltchronik (Fragmente)

Enikelwerkstätte, Erstes Jahrzehnt des 14.Jahrhunderts

Pergament; 4 1/2 Blätter - Die Blätter sind nicht foliiert; hier werden die Blätter nach ihrer inhaltlichen Reihenfolge als fol 1 bis fol 5 zitiert.

Angaben über die Größe der Fragmente werden bei der Besprechung der einzelnen Blätter gemacht. Alle Teile wurden von Bucheinbänden abgelöst.

Schriftspiegel: 225 - 230 x 150 - 160 mm. 2 Spalten mit je 40 abgesetzten Versen.  
Schrift: Textualis für deutschsprachige Texte. Deutlich gespaltene Oberlängen; kaum Haarstriche; doppelstöckiges a; unauffälliges g. Der Gesamteindruck ist eher altertümlich. Dies wird vor allem durch die fehlenden Zierstriche bei auslautendem t verursacht.

Dialekt: Bayerisch - österreichisch

Provenienz: Fol 1 und 2 wurden 1854 von einem Kirchenrechnungsband der Pfarre Unterammergau abgelöst und von Pfarrer J. B. Prechtl dem Historischen Verein von und für Oberbayern - vgl. den Stempel fol 1r oben - geschenkt. Der Verein reihte die Blätter unter der Signatur 122 in seine Bestände ein. Dann wurden die Blätter als CGM 199 in die Bayerische Staatsbibliothek eingereiht.

Fol 3 - 5 wurden vom Historischen Verein von und für Oberbayern 1857 aus dem Nachlaß des Kaspar Zeuß erworben. Die Blätter wurden 1916 in der Staatsbibliothek bei CGM 199 hinterlegt und dieser 1917 geschenkt (siehe beiliegender Zettel).

## BESCHREIBUNG DER EINZELNEN FRAGMENTE

### Fol 1

Größe: Ca 250 x 178 - 185 mm

Erhaltung: Teilweise stark abgerieben; die Versoseite hat durch das Ablösen besonders gelitten.

Inhalt: Vers 6369 - 6514<sup>1</sup> (am Ende zwei eigene Verse)

Miniatur: Recto in der zweiten Spalte nach Vers 6414 befindet sich die 12 Zeilen hohe etwa quadratische (ca 65 x 74 mm) Miniatur:  
Ein Fischer bringt der Frau des Pharaos das Körbchen mit dem Moseknaben (Abb.J1).

### Fol 2

Größe: ca 255 x 183 - 192 mm

Erhaltung: Recto stark durch Klebespuren, Abreibungen (Loch), etc. beschädigt; Lesbarkeit teilweise stark beeinträchtigt.

---

<sup>1</sup>) Die Versangaben beziehen sich auf die Edition STRAUCHs (MGH, Dt. Chroniken 3).

Inhalt: Vers 7131 - 7288

### Fol 3

Größe: 320 - 330 x 105 - 110. Das Blatt ist vertikal halbiert; es ist recto die erste Spalte und verso die zweite Spalte erhalten.

Erhaltung: Teilweise stark abgerieben bzw. verwischt; recto Klebespuren; die Miniatur verso durch Klebespuren eines Rückenetikettes beschädigt.

Inhalt: Vers 8402 - 8518

Miniaturen: Recto am Ende des Schriftspiegels nach Vers 8428 hat sich der linke Teil einer 13 Zeilen hohen ehemals doppelspaltigen Miniatur (75 x ca. 80 mm) erhalten:

Durchzug durch das Rote Meer (Abb.J2). Auf dem erhaltenen Teil der Miniatur sind Mose und das Volk zu sehen, die durch das gespaltene Meer nach links ziehen. Der verlorene Teil wird in Analogie zur Regensburger Weltchronik (Nr.95) das untergehende ägyptische Heer gezeigt haben. Auf dem Rahmen links oben befindet sich die später hinzugefügte Beschriftung "*Moises cum Judeis*".

Verso nach Vers 8494 befindet sich die 15 Zeilen hohe einspaltige (84 x 75 mm) Miniatur:

Mannaregen. Vier Israeliten sitzen hinter einer gedeckten Tafel und schauen dem herabfallenden Manna entgegen (Abb.J3).

### Fol 4

Größe: Ca 330 x 215 - 225 mm

Erhaltung: Verso durch die Ablösung nahezu unleserlich; recto Spuren eines abgelösten Titelschildchens. Verso rechts oben hat sich durch Feuchtigkeit (?) der Abdruck eines kleinen Teiles einer weiteren - nicht erhaltenen - Miniatur gebildet.

Inhalt: Vers 8917 - 9056. Vier weitere Verse nicht mehr lesbar.

Miniatur: Recto zweite Spalte befindet sich nach Vers 8982 eine 12 Zeilen hohe einspaltige (66 x 72 mm) Miniatur:

Zwei Juden müssen auf Befehl des Mose den Staub des goldenen Kalbes trinken (Abb.J4).

### Fol 5

Größe: 325 - 330 x 235 mm

Erhaltung: Teilweise stark abgerieben und durch Klebstoffspuren beschädigt.

Inhalt: Vers 9057 - 9202

## REKONSTRUKTION

Es ist nicht möglich, die vor dem ersten bzw. nach dem letzten Blatt befindlichen Teile zu rekonstruieren. Die fehlenden Teile zwischen den Blättern lassen sich freilich recht genau ergänzen. Dabei dient die Regensburger Handschrift als Vergleichsbeispiel.

Nach fol 1 fehlen 4 Blätter, die 2 Miniaturen - "Der Moseknabe nimmt die

Krone des Pharao" (Regensburg, Nr.81) und "Der Moseknabe greift in glühende Kohlen" (Regensburg, Nr.82) - enthielten. Die Versrekonstruktion stimmt auf zwei Verse genau.

Nach fol 2 ist eine größere Lücke; wahrscheinlich befanden sich hier 8 Blätter mit 12 Miniaturen (Regensburg, Nr.83-94). Der Fehler in der Versrekonstruktion beträgt 13 Verse.

Nach fol 3 fehlen 3 Blätter mit 6 Miniaturen (Regensburg Nr.97-102). Der Fehler in der Versrekonstruktion beträgt 3 Verse.

Fol 5 schließt unmittelbar an fol 4 an.

Die fast fehlerfreie Rekonstruierbarkeit stellt ein wichtiges Argument für die Zusammengehörigkeit der auf verschiedenen Wegen in die Staatsbibliothek gelangten (siehe Provenienz) Fragmente dar.

### Buchschmuck:

#### A) Initialen:

Die einzeiligen Lombarden bzw. Majuskeln sind herausgerückt; die drei- und vierzeiligen Initialen nicht.

Fol 1 und 2: Am Versbeginn abwechselnd rote und blaue einzeilige Lombarden. Bei Absätzen dreizeilige Lombarden, nur fol 2 teilweise ausgeführt (nachgetragen?).

Fol 3 und 4: Bei jedem 1.Vers eines Reimpaars eine rote Lombarde. Die 2.Verse beginnen mit einer Majuskel; fol 4v nur noch Majuskeln. Die dreizeiligen Lombarden bei den Absätzen sind nicht ausgeführt; fol 4r sind einige nachgetragen (?).

Fol 5: Am Versbeginn Majuskeln. Die dreizeiligen Lombarden bei den Absätzen sind nicht ausgeführt. Recto sind die Gebote Gottes, die Mose am Berg Sinai erhält, durch acht vierzeilige Lombarden hervorgehoben. Die roten Lombarden sind mit kaum noch zu erkennendem blauen Fleuronné versehen. Das Füllfleuronné wird durch Spiralförmigkeiten dominiert.

Die Ausstattung ist offenbar nicht konsequent durchgehalten. Das ursprüngliche System - einzeilige Lombarden - wird zuerst mit Majuskeln verwaschen, und später verschwinden die kleinen Lombarden ganz. In der Regensburger Handschrift wird zuerst jeder vierte, dann jeder zweite Versanfang als einzeilige Lombarde geschrieben; im CGM 11 findet sich genau dasselbe Phänomen wie hier. Die Ausstattung mit einzeiligen Lombarden ist offenbar ein für die frühe Enikelwerkstätte typischer Zug.

#### B) Miniaturen:

Die Fragmente enthalten drei einspaltige und die linke Hälfte einer doppelspaltigen Miniatur. Die Bildfelder sind normalerweise 12 Zeilen hoch; die doppelspaltige Miniatur ist 13 Zeilen hoch; die Miniatur fol 3v ist hochformatig und daher 15 Zeilen hoch.

Das Bildfeld ist von einem 4 mm breiten rot bzw. rötlich rosa geteilten Rahmen umgeben, der innen von einer weißen und außen von einer schwarzen Linie eingefasst ist.

Die Hintergründe sind sehr abgerieben. Sie waren wohl aus einem stark mit Kupfergrün gemischten Blau.

Die Farben stellen eine Mischung aus reinen leuchtenden und gedämpfteren Tönen dar. Neben den schon erwähnten rot und rosa Tönen kommen noch vor: Lila, Kupfergrün, Moosgrün, helles und gebrochenes Blau, das tlw. in Graublau übergeht, Ocker, u.a. für die Haare, und in einem rötlicheren Ton für das Terrain, metallisches Gold für kleine Accessoires, Weiß für Kopf- und Tischtücher und Schwarz für Schuhe und die Binnenzeichnung.

Figuren: Die formatfüllenden Figuren strahlen eine lyrische Gelassenheit aus. Die Falten ihrer langen Gewänder fallen weich, und die Körperplastizität ordnet sich noch ganz der bildparallelen flächigen Komposition unter. Tiefenraum spielt keine Rolle.

Mode und Realien: Die Figuren sind in lange tlw. gegürtete Gewänder gehüllt. Der Halsausschnitt ist dreieckig. Auffallend ist einzig die wappenförmige Applique (Mantelschließe) an der Schulter der Pharaonentochter (fol 1r (Abb.J1)). Ein ebensolcher Schmuck kommt in der älteren der beiden Wolfenbüttler Weltchroniken (8 Aug 4°, Nr.18, 19 (Abb.T4)) vor. Die Mode zeigt noch die seit der Zeit um 1300 dominierenden Formen und nicht die ab den 1330er Jahren auftretenden neuen Strömungen. Realienkundlich auswertbare Gegenstände sind nicht dargestellt.

Bildprogramm: Die Benützung der Regensburger Handschrift bei der Rekonstruktion hat schon die Verwandtschaft der beiden Handschriften dokumentiert. Die Rekonstruktion erlaubt auch den definitiven Schluß, daß die Fragmente dem reinen Enikel- Text und Bildprogramm folgen und keiner der verschiedenen Kompilationen. Freilich ist etwa die Tatsache, daß die Miniatur mit dem Mannaregen (fol 3v) hochformatig ist, ein Beleg, daß mit kleineren Variationen zu rechnen ist. Im allgemeinen jedoch sind Bildfelder und Bildaufbau nahe verwandt. Es besteht kein Zweifel, daß die Miniaturen ein und demselben Bildzyklus angehören, dem auch der CGM 11 angehört.

Die Übergabe des Kästchens mit dem Moseknaben (fol 1r (Abb.J1) - Regensburg, Nr.80 (Abb.P7) zeigt exemplarisch, wie das ältere Bildmuster (CGM 199) modernisiert wurde. Aus der flächigen Hinterblendung hinter der Pharaonentochter ist in der Regensburger Handschrift ein räumliches Architekturversatzstück geworden. Die Kleidung trägt den Modeströmungen der Zeit nach 1350 Rechnung. Das Wasser ist nicht mehr durch ornamental verstandene Halbkreise wiedergegeben, sondern "natürlich" gestaltet. Das Boot wird in Regensburg durch den aufsichtigen Blickwinkel als räumliches Objekt verständlich. Eine Zwischenstellung nimmt die Miniatur im CGM 11, Nr.60 (Abb.I7) ein. Hier wird die flächige Komposition des CGM 199 mit einem weiterentwickelten Figurenstil gepaart und ergibt eine schwer einzuordnende Mischung.

Das Bildprogramm des CGM 199 stellt trotz seiner fragmentarischen Erhaltung ein sehr wichtiges Zeugnis dar. Es belegt, daß die für die Enikelwerkstatt typische Erzählweise (einspaltige Miniaturen im Text) und Bildfindung spätestens aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts stammen.

Stil und Einordnung: Die schlechte Erhaltung der Fragmente läßt eine stilistische Einordnung nur bedingt möglich erscheinen. Als Grundlage des Stils können jedoch z.B. die Miniaturen des Grundstockmeisters der Manessischen Liederhandschrift (Heidelberg, UB, Cod pal.germ.848) herangezogen werden. Figurenideal, Linienführung und flächige Komposition entsprechen dem selben Zeitstil.

Freilich ist noch die Umformung des "hohen oberrheinischen Ideals" in den bayerisch - österreichischen Lokalstil zu berücksichtigen. Drei Regensburger Werke können hier als Beispiel dienen: Zuerst der CLM 14034, der 1295 in Regensburg datiert wurde<sup>2</sup>. Die Verkündigungsmadonna (fol Iv (Abb.j5) entspricht in ihren Proportionen, ihrer Haltung und ihrem Gesichtsschnitt etwa der Frau des Pharaos in der Miniatur fol 1r (Abb.J1). Die Schüsselfalten der älteren Miniatur wurden durch weicher fließende Falten ersetzt. Auch die Illustrationen eines hebräischen Pentateuches (Jerusalem, Israel Museum, Ms 180/52)<sup>3</sup>, der im Ausstellungskatalog REGENSBURGER BUCHMALEREI, Kat.Nr.68 (Tafel 51, 143), wohl etwas zu früh um 1280 datiert wird, bieten Vergleichsmöglichkeiten. Die beiden Hauptminiaturen eines Reliquienkästchens des Regensburger Domschatzes (Inv.Nr.D 1974/66)<sup>4</sup> (Abb.j6) zeigen gegenüber dem ersten Vergleichsbeispiel einen etwas weicheren Faltenstil. Die Falten der Ecclesia (Abb.j6) stehen jenen der Tochter<sup>5</sup> des Pharaos in unserem Fragment (Abb.J1) schon recht nahe.

Wenn man auch die altertümliche Schrift berücksichtigt, scheint eine Datierung in das erste Jahrzehnt des 14.Jahrhunderts nicht zu früh gegriffen. Eine sichere Lokalisierung nach Regensburg ist nicht möglich, da die Buchmalerei anderer Städte nicht in gleicher Weise aufgearbeitet ist und auch einige der Vergleichsbeispiele nicht mit letzter Sicherheit für Regensburg in Anspruch genommen werden können.

---

<sup>2</sup>) REGENSBURGER BUCHMALEREI, Kat.Nr.69.

<sup>3</sup>) REGENSBURGER BUCHMALEREI, Kat.Nr.68.

<sup>4</sup>) REGENSBURGER BUCHMALEREI, Kat.Nr.67.

<sup>5</sup>) Der Text Enikels bezeichnet sie jedoch irrig als Frau des Pharaos.